

Mitteilung des Senats vom 23. April 2024**Integrierter Gesundheitscampus Bremen – ein Projekt mit Perspektive?**

Die Fraktion der CDU hat unter Drucksache 21/328 eine Kleine Anfrage zu obigem Thema an den Senat gerichtet.

Der Senat beantwortet die vorgenannte Kleine Anfrage wie folgt:

1. Wie bewertet der Senat insgesamt die Arbeit und die Bedeutung des Integrierten Gesundheitscampus Bremen (IGB) für den Gesundheitsstandort Bremen?

Grundsätzlich wird die Arbeit des IGB als positiv bewertet. Der IGB ist eine strategische Klammer für ein Netzwerk von Akteur:innen aus den Bereichen Gesundheitswissenschaft, Gesundheitswirtschaft und Gesundheitswesen. Das Ziel des IGB ist es, zu einer Erhöhung der Standortattraktivität für das Land Bremen und damit zur Gewinnung von Fachkräften im Gesundheitsbereich beizutragen. Dies ist ein wichtiger Faktor für eine nachhaltige und flächendeckende Gesundheitsversorgung in Bremen.

Bekanntermaßen bestehen im Land Bremen drängende Problemlagen in der Frage der Fachkräftesicherung in den Gesundheitsberufen und damit der Versorgungssicherheit insgesamt. Daneben steht die Gesundheitsversorgung und mit ihr die Institutionen und die Gesundheitsberufe vor strukturellen Veränderungen, denen mit neuen Konzepten und Anpassungen der Berufs- und Versorgungslandschaft begegnet werden muss. Hierzu zählen die Krankenhausreform, Kompetenzerweiterungen für Gesundheitsberufe, die Weiterentwicklung der Gesundheitsstudiengänge, Gründungen von Gesundheits-Start-ups und neue Formen der Versorgung.

Der IGB kann hier als gemeinsames Projekt der Gesundheitswirtschaft, der Gesundheitswissenschaft und des Gesundheitswesens als Motor fungieren, um den Herausforderungen zu begegnen. Durch den ressortübergreifenden Ansatz finden die unterschiedlichen

Perspektiven aus den Bereichen Gesundheitswissenschaft, -wirtschaft und -wesen gewinnbringend zusammen, sodass Synergien genutzt und Doppelstrukturen vermieden werden können.

Im Bereich der Gesundheitsberufe (inklusive Ausbildung) ist die weitere Förderung von Durchlässigkeit zwischen den Berufen und zwischen den Qualifikationsgraden von großer Bedeutung, um die Berufe attraktiv zu halten und Karrierewege zu ermöglichen. Mit gemeinsamen Veranstaltungen der Ausbildungs- und Studiengänge und Formaten zur Akademisierung der Gesundheitsberufe möchte der IGB einen wichtigen Beitrag gemeinsam mit den Akteuren im Land Bremen leisten.

Die herausfordernden Entwicklungsschritte, zum Beispiel zur Ausweitung der Kompetenz von Pflegefachkräften, zur Reduzierung der Abbruchquote in den Ausbildungen oder die Ausgestaltung neuer Qualifikationsmixe in den Gesundheitsfachberufen müssen primär von den Bildungsstätten, Leistungsanbietern und den politischen Akteuren im Land Bremen gegangen werden. Vom IGB ist hierbei Impuls-, Netzwerk- und Kommunikationsarbeit zu erwarten aber auch die Durchführung von Pilotierungen und die Entwicklung eigener Produkte sowie Handlungsempfehlungen oder (vorerprobte) Konzepte sollen unterstützend wirken.

Durch die entstandene Zusammenarbeit von IGB und Gesundheitswissenschaft und -wesen, zum Beispiel im Rahmen des T!Call-Projekts, findet anwendungsbezogene Forschung im Austausch mit den Gesundheitsakteuren in der Versorgung statt.

Der IGB bietet Start-ups, Gründungen und mittelständischen Unternehmen einen niedrigschwelligen Zugang zum Gesundheitswesen und zur Gesundheitsforschung. Mit Formaten wie dem jährlichen Start-up-Weekend, dem Stammtisch für Gesundheits-Start-ups und weiteren Veranstaltungen bietet der IGB einen guten Anknüpfungspunkt und eine fachlich spezifische Ergänzung zum Starthaus-Netzwerk und BRIDGE – Gründen aus Bremer Hochschulen.

Der IGB ist daher bereits jetzt der zentrale Akteur im Land Bremen, der Netzwerkpartner:innen aus allen Gesundheitsbereichen zusammenbringt. Dadurch findet Transfer von wissenschaftlichen Erkenntnissen und Erfahrung statt, sowohl zwischen den Gesundheitssektoren als auch mit der Bevölkerung vor Ort.

2. Wie viele öffentliche finanzielle Mittel wurden bisher in den Auf- und Ausbau des IGB von den Ressorts Gesundheit, Wirtschaft und Wissenschaft seit Einführung des Projektes investiert? Welche weiteren Gelder wurden von welchem Geldgeber darüber hinaus gezahlt?

Die Anschubfinanzierung für den IGB erfolgte 2021 aus Mitteln des Bremen-Fonds (60 000 Euro) sowie aus Mitteln des Wissenschaftsressorts (100 000 Euro). Der Aufbau der Geschäftsstelle des IGB als auch der mit der Aufbauphase betraute Koordinator wurden 2022 ebenfalls durch die Senatorin für Wissenschaft und Häfen (jetzt Senatorin für Umwelt, Klima und Wissenschaft) finanziert (150 000 Euro). Im Jahr 2023 wurde der IGB (Geschäftsstelle und Leitung) mit 200 000 Euro durch das Wissenschaftsressort gefördert. Ebenfalls aus Mitteln des Wissenschaftsressorts finanziert wird das zum IGB gehörende Forschungscluster, dessen Laufzeit 2025 endet, mit jährlich 500 000 Euro.

Das Wirtschaftsressort beteiligte sich in 2023 mit 150 000 Euro Projektförderung am IGB und rund 50 000 Euro Technik/Medien (EFRE-EU-REACT), 15 000 Euro Start-up-Weekend (2022).

Das Gesundheitsressort hat seit dem 1. Juni 2023 eine Vollzeitstelle (Referentin) am IGB eingerichtet. Die Mittel für die zunächst auf zwölf Monate befristete Stelle wurden per Verwaltungsvereinbarung von der Senatorin für Wirtschaft, Arbeit und Europa zur Senatorin für Gesundheit, Frauen und Verbraucherschutz übertragen.

Mittel zur Finanzierung der Auf- und Ausbauphase des IGB nach Ressort und Jahr			
	2021	2022	2023
Senatorin für Umwelt, Klima und Wissenschaft	160 000 Euro	150 000 Euro	200 000 Euro
Forschungscluster		500 000 Euro	500 000 Euro
Senatorin für Wirtschaft, Häfen und Transformation		15 000 Euro	200 000 Euro
Senatorin für Gesundheit, Frauen und Verbraucherschutz			79 000 Euro

Darüber hinaus gab es in 2022 einmalig eine Zuwendung in der Höhe von 7 000 Euro durch die Sparkassenstiftung an den IGB. Weitere Gelder wurden nicht an den IGB gezahlt.

3. Welche finanziellen Mittel sind konkret in den Einzelplänen der Ressorts Gesundheit, Wirtschaft und Wissenschaft für den IGB in den Jahren 2024 und 2025 vorgesehen?

Das Wissenschaftsressort hat für die Jahre 2024 und 2025 einen Betrag von 200 000 Euro für die Geschäftsstelle (inklusive Personalkosten Leitung) des IGB sowie 500 000 Euro zur Finanzierung des Forschungsclusters „Gesunde Stadt Bremen“ für den Haushalt angemeldet.

Das Wirtschaftsressort hinterlegt ab 2024 einen Betrag von 150 000 Euro per annum über die Senatorin für Umwelt, Klima und Wissenschaft (per Eckwerteverchiebung).

Das Gesundheitsressort plant die Fortführung der Referentinnenstelle am IGB über den Zeitraum der Finanzierung über die Landesstrategie „Gendergerechtigkeit und Entgeltgleichheit“ hinaus bis zunächst Ende 2024. Eine weitere Planung aus dem Gesundheitsressort liegt aufgrund der aktuellen haushaltslosen Zeit nicht vor.

4. Welche Perspektive wird dem IGB darüber hinaus politisch und fachlich eingeräumt?

Durch die Etablierung des IGB wurde in Bremen ein Anlaufpunkt für Akteur:innen aus Wirtschaft, Wissenschaft und dem Gesundheitswesen geschaffen. Hierdurch können übergreifend Veranstaltungen umgesetzt, Informationen verbreitet und Innovationsimpulse gegeben werden. Damit deckt sich die Arbeit des IGB mit den innovationspolitischen Zielen des Senats im Bereich der Gesundheitswirtschaft.

Für einen Erfolg des IGB ist dessen Verstetigung eine wichtige Voraussetzung, nicht zuletzt im Hinblick auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit der Akteur:innen. Auf dieser Basis entstehen (so zum Beispiel Erfahrung bei ECOMAT und Digital Hub Industry) bereichsübergreifende Projekte. Dies ermöglicht wiederum einen Transfer zwischen den Beteiligten, zum anderen können sich hieraus auch neue Finanzierungsmöglichkeiten für die Umsetzung des IGB selbst ergeben. Grundsätzlich ist es für eine dynamische Entwicklung der Gesundheitswirtschaft am Standort wichtig, dass der Transfer aus Wissenschaft und anderen Wirtschaftszweigen in das Gesundheitswesen erfolgt, wie beispielsweise aus den Themenbereichen Digitalisierung, Künstliche Intelligenz, Robotik und nicht zuletzt bei der Gewinnung und Standortbindung von Fachkräften. Hier kann der IGB mit seiner Arbeit eine entscheidende Rolle einnehmen.

Mit dem Forschungscluster „Gesunde Stadt Bremen“ verfolgt das Wirtschaftsressort das Ziel, den Schwerpunkt Gesundheitswissenschaft am Standort Bremen zu stärken. Zudem werden Nachwuchswissenschaftler:innen gezielt gefördert, die hochschulübergreifende Forschung ausgebaut sowie anwendungs- und standortbezogen geforscht, sodass die Forschungsergebnisse direkt in die Weiterentwicklung der vorhandenen Gesundheitsstrukturen einfließen können. Dies gilt es weiter auszubauen.

Für den Bereich der Gesundheitsversorgung und damit der Gesundheitsberufe besteht die Chance, dass der IGB dazu beiträgt, dass Bremen und Bremerhaven als attraktiver Standort der Gesundheitsberufe und -studiengänge überregional wahrgenommen

wird. Insbesondere die Hochschule Bremen hat dahingehend in den vergangenen Jahren Pionierarbeit geleistet, an die der IGB anknüpft. Diese ambitionierte Zielrichtung ist jedoch stark von der finanziellen Ausstattung abhängig. Aus der Perspektive der Gesundheitsberufe bieten der IGB und sein Netzwerk das Potenzial, um sich mit weiteren Akteuren in diesem Sektor – insbesondere der Bremer Pflegeinitiative gegen den Fachkräftemangel in der Pflege und ihren einzelnen Mitgliedern – abzustimmen und synergetisch zu arbeiten. Dieses Potenzial gilt es künftig weiter zu heben.

5. Welchen Beitrag konnte der IGB im Bereich der Gesundheitsforschung in den letzten Jahren leisten?

Mit dem Forschungscluster „Gesunde Stadt Bremen“ fördert das Wissenschaftsressort im Rahmen des IGB fünf Promotionsstellen und eine Postdoc-Stelle. Damit wird der Nachwuchs in den Gesundheitswissenschaften gestärkt. Gleichzeitig forschen und arbeiten in diesem Projekt erstmalig drei Bremer Hochschulen gemeinsam, wodurch die hochschulübergreifende Zusammenarbeit gestärkt wird. Mit ersten Ergebnissen des Forschungsclusters ist in 2025 zu rechnen, sodass der Wissenstransfer in die Praxis zum größten Teil dann erfolgen wird.

Über das Forschungscluster hinaus hat sich der IGB auch für die Gesundheitswissenschaften bereits erfolgreich als Schnittstelle und Kommunikator positioniert. Als Mitveranstalter des Gesundheitspolitischen Kolloquiums der Universität Bremen befördert der IGB unter anderem den Wissenstransfer in die Öffentlichkeit. Als Partner im T!Call-Projekt verantwortet der IGB die Kommunikationsstrategie zwischen den beteiligten Projekten und in die Öffentlichkeit. Weitere Kooperationen sind geplant, darunter mit außerhochschulischen Forschungseinrichtungen im Gesundheitsbereich wie dem Leibniz-Institut für Präventionsforschung und Epidemiologie (BIPS).

6. Welchen Beitrag konnte der IGB im Bereich der Ausbildung von Gesundheits- und Pflegeberufen in den letzten Jahren leisten?

Nach der Aufbauphase der ersten Jahre konnten seit Anfang 2023 konkrete Themenfelder durch den IGB bespielt werden. Die vom Gesundheitsressort zur Verfügung gestellte Referentin hat begonnen, den Auftrag der Landesstrategie „Gleichberechtigung und Entgeltgleichheit“ umzusetzen. Der Gesamtauftrag der Landesstrategie zielt auf die Gleichstellung der Geschlechter auf dem Arbeitsmarkt, wozu auch die Herstellung von Entgelttransparenz und -gleichheit zählt. In der Landesstrategie sind hierzu konkrete Maßnahmen zu verschiedenen Handlungsfeldern hinterlegt. Die Maßnahme, die im Rahmen des IGB umgesetzt wird, betrifft die Konzeptentwicklung zu

Schließung von Qualifizierungslücken im Fort- und Weiterbildungsbereich der Pflege, in der Sichtbarmachung und Vernetzung „akademisch qualifizierter Personen im Gesundheitsbereich“ mit den potenziellen Berufsfeldern (Konzeption und Veranstaltung eines Akademiker:innen-Tages). Darüber hinaus wird vom IGB eine Veranstaltungsreihe zur Antidiskriminierung in der Pflege fortgeführt (Zielgruppen: Auszubildende/Studierende, Praxisanleitende, künftig auch Führungskräfte) und ein Fachtag zur Umsetzung des Landesaktionsplans „Istanbul Konvention“ gegen häusliche Gewalt im Rahmen der Pflege vorbereitet.

7. Wie bewertet der Senat die Gesundheitswirtschaft, deren Leistung und Dynamik im Land Bremen; wo wird im nationalen und internationalen Vergleich Vorsprung, wo Nachholbedarf gesehen?

Aufgrund der inhaltlichen Überschneidung werden die Antworten zu 7. und 8. gemeinsam unter 8. beantwortet.

8. Welchen Beitrag konnte der IGB im Bereich der Gesundheitswirtschaft in den letzten Jahren leisten?

Der Gesundheitssektor Bremen ist insbesondere durch Einrichtungen des Gesundheitswesens und der Gesundheitsforschung geprägt sowie deren Versorgung (Großhandel). Bereiche wie Einzelhandel, Industrie, Handwerk und Zulieferbetriebe sind weniger ausgeprägt als im Bundesdurchschnitt. Was die Dynamik im Bereich der Gesundheitswirtschaft im Vergleich zu anderen Standorten betrifft, lässt sich feststellen, dass Bremen leicht über dem Bundesdurchschnitt ist, diese an Standorten wie Hamburg und Berlin aber deutlich höher ausgeprägt ist (Quelle: KammerKompakt Nummer: 1 2023). Dies lässt sich unter anderem darauf zurückführen, dass entsprechende Hersteller von Pharma- oder Medizinprodukten nicht außerordentlich stark am Standort Bremen vertreten sind. In Konsequenz dessen sind auch wirkliche Start-ups in dem Sektor selten. Dies zeigt sich auch in den Gründungsberatungen des Starthaus-Netzwerks. Hier werden im Jahr rund 50 Gründungsberatungen aus dem Bereich Gesundheitswirtschaft durchgeführt, dazu kommen weitere Projekte und Beratungen des Fachverbands Außenwerbung e. V. (FAW e. V.) und dem Creative Hub Bremen. Mehr als 95 Prozent der Gründungsthemen sind hierbei im Bereich des Gesundheitswesens. Über die letzten Jahre wurde eine leichte Zunahme registriert.

Der nationale oder gar internationale Vergleich ist daher aus Sicht des Senats nicht der relevante Maßstab und Begründung für die Einrichtung des IGB. Bremens überregionale Kompetenz liegt vor allem im Bereich der Pflege und in der Ausbildung beruflicher und akademischer Fachkräfte sowie in der Gesundheitsforschung. Daher ist bei den Potenzialen in den Bereichen des Gesundheitswesens und der

Gesundheitsforschung anzusetzen. Der IGB vernetzt die Akteur:innen aus den verschiedenen Bereichen.

Im Rahmen des IGB wurde im Jahr 2023 ein Startup Weekend mit mehr als 100 Studierenden und potenziellen Gründer:innen aus dem Gesundheitswesen umgesetzt, hier sind erste Projekte und Gründungsideen entstanden. In Kooperation mit BRIDGE – Gründen aus Bremer Hochschulen und dem Starthaus-Netzwerk unterstützt der IGB fachlich bezüglich den Besonderheiten des Markteintritts im Gesundheitssektor.

Zum anderen bietet der IGB insbesondere den wenigen Start-ups im Land Bremen einen Zugang zum Gesundheitswesen und -forschung. Hierzu wurde ein Stammtisch für Gesundheits-Start-ups mit 15 Akteuren eingerichtet, um sich mehrmals im Jahr auszutauschen. Hieraus ergeben sich dann auch Themen für Workshops/Veranstaltungen des IGB. Beispiele aus 2023 hierfür sind „From Pain to Pleasure“ sowie der Workshop „Selektivverträge“. Damit bietet der IGB einen guten Anknüpfungspunkt und eine fachlich spezifische Ergänzung zu anderen Maßnahmen zur Unterstützung des Gründungsgeschehen im Land Bremen wie Starthaus-Netzwerk und BRIDGE – Gründen aus Bremer Hochschulen. Bremische Start-ups der vergangenen Jahre wie beispielsweise „Skinuvita“ und „aisencia“ konnten so unterstützt werden. Der IGB vergrößert die Chancen, dass derartige Start-ups in Bremen entstehen und vor allem nach dem Gründen auch hier verbleiben.

9. Welchen Beitrag konnte der IGB im Bereich des Gesundheitswesens in den letzten Jahren leisten?

Sofern der Bereich Gesundheitswesen die Zuständigkeit des Gesundheitsressorts umfasst, lag der Fokus im ersten Jahr der Umsetzungsphase auf den Gesundheitsberufen und dem Ausbildungssektor – siehe hierzu die Antwort zu Frage 6.